

den wurden, war am Armaturenbrett eine Anzahl von Schaltern verschiedener Art angebracht, die Rolf meisterhaft zu handhaben verstand, obgleich ihr Anblick den neben ihm sitzenden Fahrgast ernstlich verwirrte.

Aber das war noch lange nicht alles! Zur Kontrolle der Zündkerzen war am Armaturenbrett eine aufleuchtende Vorrichtung mit Druckknöpfen montiert, der Motor war mit Luft- und Ölfilter, die Wagenfedern mit Federgamaschen ausgerüstet.

Alles Denkbare aber übertraf die Ausrüstung des Fahrzeuges mit Signalinstrumenten. Er hatte deren vier anbringen lassen! Eine Handhupe, ein Klaxon, eine mehrtönige mechanische Hupe und eine Auspuffpfeife.

Zwei Tachometer, einer mit über 10 Prozent Voreilung vor dem Sitz des Fahrgastes, und ein zweiter richtig zeigender vor dem Führersitz, halb unter dem Armaturenbrett versteckt, waren der heimliche Stolz des Wagenbesitzers.

Weiter trug das Armaturenbrett einen Steigungsmesser, ein Fernthermometer und einen Tourenzähler.

Daß zwei gekoppelte Scheibenwischer nicht fehlten, ist selbstverständlich.

Außerdem waren vorhanden — man muß leider von der Vergangenheit sprechen, weil alles das in der Gegenwart nicht mehr existiert — eine Uhr, ein Öldruckmanometer usw. usw.

Daß aber diese fabelhafte Ausrüstung dieses Wagens — ja der ganze Wagen — nicht mehr existiert, das kam so:

Gelegentlich einer Spazierfahrt mit Rolf unterhielten wir uns über Jazz und Jazzbands. Ich stellte die Behauptung auf, daß es sehr gute, gute, mittelmäßige und schlechte Jazzbands gäbe und daß die beste Jazzband, die ich je gehört hätte, die des berühmten Negers Wellmon sei, die einen Sommer lang in Paris gespielt habe.

„Der Schlagzeugmann dieser Jazzband bediente“, so erzählte ich, „eine Unzahl von Instrumenten, Gongs, Kastagnetten, eine große Trommel, Becken, Zylphon, Konzerttrommel — er war ein Virtuose, wie ich nie wieder einen gesehen und gehört habe.“

„Wellmon hin, Wellmon her“, knurrte Rolf im Fahren. „Was der mit seiner Kapelle konnte, das kann ich auch. Hör zu.“

Und er fing an, mit Händen und Füßen seine Signalinstrumente zu bedienen, manövrierte mit Fahrtrichtungsanzeiger, Stadt-, Innen- und Fernbeleuchtung und war so versunken in diese Tätigkeit mit all ihren Handgriffen, Schaltern, Druckknöpfen und Hebeln, daß er die herannahende Kurve übersah. —

Deswegen war ich im letzten Sommer solange von der Bildfläche verschwunden. Ich lag acht Wochen in der Klinik und wurde mit einer Sattelnase entlassen, die einem Championboxer Ehre machen würde. Nun, man gewöhnt sich an alles! Und schließlich hat meine ein-



geschlagene Fassade doch den Vorteil, daß man mir überall aus dem Wege geht, weil man mich für einen erprobten Boxer hält.